



**Waldkindergarten
am Eichelrain**

Konzeption



**Waldkindergarten
am Eichelrain**

Auf einen Blick:

Adresse:
Waldkindergarten am Eichelrain
Rathausplatz 1
78476 Allensbach
Tel: 07533 801 941
Diensthandy: 015118480465
E-Mail: waldkindergarten@allensbach.de

Leitung:
Marc Emmert
E-mail: Waldkiga-Emmert@web.de

Öffnungszeiten: 7:30 – 14:00
Plätze: 20

Inhaltsverzeichnis:

1. Rahmenbedingungen

- 1.1 Träger
- 1.2 Lage und Adresse des Waldkindergartens
- 1.3 Schutzhütte/Bauwagen
- 1.4 Außenspielgelände
- 1.5 Alternative Raumnutzung
- 1.6 Gruppenstärke
- 1.7 Öffnungszeiten
- 1.8 Personelle Besetzung
- 1.9 Kleidung und Ausrüstung der Kinder
- 1.10 Tagesablauf
- 1.11 Schließtage

2. Pädagogisches Konzept

- 2.1 Leitgedanken und Grundlagen
- 2.2 Rechtliche Vorgaben und Richtlinien
- 2.3 Partizipation
- 2.4 Bildungs- und Entwicklungsbereiche
- 2.5 Selbstverständnis der ErzieherInnen
- 2.6 Eingewöhnung und Übergang in die Grundschule

- 2.7 Beobachtung und Dokumentation
- 2.8 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

- 2.9 Teamarbeit

1. Rahmenbedingungen:

1.1 Träger:

Träger des Waldkindergartens ist die Gemeinde Allensbach

1.2 Adresse und Lage des Waldkindergartens:

Der Waldkindergarten befindet sich in der Gemeinde Allensbach, Gemeindewald Flst. 2149, Distrikt Eichelrain, oberhalb vom Grillplatz.

Die postalische Anschrift lautet: Waldkindergarten Allensbach, Rathausplatz 1, 78476 Allensbach

1.3 Schützhütte/Bauwagen:

Der Waldkindergarten verfügt über einen 9 m langen Bauwagen mit integrierten Komposttoiletten. Der Bauwagen ist ausgestattet mit einem raumluftunabhängigen Schwedenofen, Garderobenplätzen, Tischen und Sitzgelegenheiten für die Kinder, Spiel- und Bastelmaterialien und einem kleinen Büroraum. Außerhalb des Bauwagens gibt es noch mehrere Blechschuppen für Material wie z.B. Sandelsachen, Brennholz, Werkzeuge oder die Bollerwagen.

1.4 Außenspielgelände:

Der Bereich um den Bauwagen ist mit Holzhackschnitzeln belegt und bietet auch bei feuchter Witterung gute Aufenthaltsqualität. Es gibt außerdem einen großen Sandspielbereich, einen stabilen Tisch mit Holzbänken und eine ausreichende Anzahl von Stammsegmenten für den Sitzkreis.

Es gibt ein Gemüsebeet, in dem wir Obst und Gemüse anbauen. Zwei große, fest installierte Schirme bieten Schutz vor Sonne und Regen. Unter einem der Schirme findet auch unsere Werkbank einen geschützten Platz.

Das eigentliche Außenspielgelände ist der umgebende Naturraum, in dem verschiedene Plätze aufgesucht werden. Dort erleben die Kinder unterschiedliche Lebensräume wie Wald, Wiese oder Weiher, welche zu verschiedenen Aktivitäten auffordern.

1.5 Alternative Raumnutzung:

Sollte aufgrund schlechter Wetterbedingungen wie z. B. Sturmwarnung oder Schneebruch eine Betreuung weder im Wald, noch im Bauwagen möglich sein, steht dem Waldkindergarten das Foyer der Bodanrückhalle Allensbach als Aufenthaltsort zur Verfügung.

1.6 Gruppenstärke:

Im Waldkindergarten werden bis zu 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt in einer Gruppe betreut.

1.7 Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 07:30 – 14:00 Uhr

Die Bringzeit der Kinder ist von 07:30 – 08:45 Uhr.

Die Abholzeit ist von 13:00 Uhr – 14:00 Uhr.

1.8 Personelle Besetzung:

Die Waldkindergartengruppe ist laut Betriebserlaubnis mit einem Stellenschlüssel von mindestens 2,2 Fachkräften, die in Teilzeit arbeiten, besetzt. In Abwesenheitsfällen steht uns eine Vertretung zur Verfügung. Hinzu können Auszubildende, Praktikant*innen oder FSJler*innen kommen.

1.9 Kleidung/Ausrüstung:

Kleidung:

Wir empfehlen, immer lange Hosen, ein langärmeliges Oberteil und geschlossene Schuhe mit Profil zu tragen. In der kalten Jahreszeit bieten sich mehrere Kleidungsschichten übereinander an. Die Kinder sollten zum Schutz vor Sonne oder Kälte immer eine Kopfbedeckung dabei haben. Je nach Wetter sind auch Handschuhe und ein Schal nötig. Bei Nässe sind wasserdichte Schuhe mit Profil, Matschhose und wasserdichte Jacke mit Kapuze erforderlich.

Ausrüstung:

Jedes Kind sollte einen stabilen Rucksack, am besten mit Tragegurt vor der Brust haben.

Im Rucksack hat das Kind seine Brotdose mit ausgewogenem Vesper, außerdem eine Trinkflasche und eine Sitzmatte.

Wir versuchen, auf unnötiges Verpackungsmaterial zu verzichten, um Müll zu vermeiden.

Alle persönlichen Gegenstände sollten mit dem Namen des Kindes beschriftet sein, um Verwechslungen zu vermeiden und uns das Zuordnen zu ermöglichen.

1.10 Tagesablauf:

07:30–07:45 Uhr	Bringzeit am Parkplatz Eichelrain
07:45–08:45 Uhr	Bringzeit/ Freispiel am Bauwagen
09:00 Uhr	Morgenkreis
09:30 Uhr	Spazieren zum Waldplatz
10:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10:30 Uhr	Freispiel/ Aktionen am Waldplatz
12:00 Uhr	Abschlusskreis
12:15 Uhr	Rückweg zum Bauwagen
12:45 Uhr	Freispiel am Bauwagen
13:00 Uhr	Abholzeit/ Freispiel
ca. 13:45 – 14:00 Uhr	Abholzeit beim Grillplatz Eichelrain

Bei schlechtem Wetter:

Bei schlechten Wetterverhältnissen (z.B. Regen) wird situativ entschieden, ob lediglich ein Spaziergang unternommen wird, um sich dann im oder am Bauwagen aufzuhalten.

Bei Wetterverhältnissen, die eine Gefahr für uns darstellen (z.B. Sturm) kann entschieden werden, dass wir uns gleich morgens im Foyer der Bodanrückhalle treffen.

Tagesablauf Beispiel:

Während der **Bring- und Abholzeiten** können die Eltern am Grillplatz Eichelrain parken. Bis 7:45 Uhr warten die anwesenden Erzieher*innen am Grillplatz Eichelrain und nehmen dann die bereits gebrachten Kinder mit an den Bauwagen. Bis zum Morgenkreis wird die Zeit mit **Freispiel**, Aktivitäten im Bauwagen und Vorbereitungen für den Tag genutzt. Das Tageskind wählt gemeinsam mit einer Fachkraft den Waldplatz aus und hilft beim Packen des Bollerwagens.

Um 9:00 Uhr läutet jeweils das Tageskind die Glocke und ruft damit zu einem gemeinsamen **Morgenkreis**. Im Morgenkreis ist es die Aufgabe des Tageskindes, die Kinder zu zählen, ein Lied, Spiel und/oder eine Geschichte auszusuchen. Wir begrüßen auch Gäste und besprechen Abläufe des Tages im Morgenkreis.

Nach dem Morgenkreis sammeln wir uns an unserem Treffpunkt, sagen unseren Waldspruch und gehen **los zum ausgesuchten Waldplatz**. Auf dem Weg warten wir an von uns gemeinsam markierten Haltepunkten, bis alle da sind. Es kann dort auch eine Trinkpause gemacht werden. Die Haltepunkte sind so gesetzt, dass sie immer in Sichtweite des vorherigen Haltepunktes sind. Auf dem Weg lassen wir uns Zeit, Tiere, interessante Pflanzen, Spuren oder Begebenheiten zu entdecken, zu beobachten und zu staunen. Wir versuchen, relativ leise zu sein, um mehr Tiere beobachten zu können. Ab und zu nehmen wir auch unsere Müllzangen mit, und sammeln damit Müll den wir finden ein, um die Natur sauber zu halten. Am Platz angekommen kontrolliert ein*e Erzieher*in mit dem Tageskind den Platz nach Gefahren. Dann singt die Gruppe das Waldlied und betritt den Waldplatz.

Am Waldplatz waschen wir uns die Hände und nach einem Essensspruch wird gemeinsam auf einer Decke oder einem Waldsofa gefrühstückt. Die Kinder sollen sich zum Essen mindestens 15 Minuten Zeit nehmen, müssen aber nicht alles aufessen. Danach packen die Kinder zusammen und spielen am Waldplatz.

Die Kinder **spielen im Wald** innerhalb der vorgegebenen Bereiche und unter Berücksichtigung der vorher besprochenen Regeln. Sie können sich dort mit Naturmaterialien oder den mitgebrachten Materialien, wie z.B. der Hängematte, Büchern oder Werkzeugen beschäftigen. Sie bewegen sich, entdecken und beobachten in der Natur. Die Erwachsenen bieten den Kindern Anregungen und machen ihnen Angebote, wie z.B. Vorlesen, Naturbetrachtungen, Malen, Sägen, Schnitzen, Hütten bauen oder sich mit einem aktuellen Thema, wie z.B. Grashüpfern zu beschäftigen. Beim Sägen und Schnitzen ist eine enge Betreuung notwendig.

Gegen 12:00 Uhr klingelt das Tageskind zum Aufräumen, dann machen wir unsere kurze **Abschlussrunde**, in der der Tag reflektiert wird. Jedes Kind hat hier die Möglichkeit zu äußern, was ihm gut gefallen oder missfallen hat. Das Tageskind darf zum Auflösen des Abschlusskreises ein Spiel bestimmen.

Danach begeben wir uns gemeinsam auf den **Rückweg zum Bauwagen**. Wie beim Hinweg, nehmen wir uns auch auf dem Rückweg Zeit, Dinge zu entdecken.

Spätestens 12:45 Uhr sind wir **wieder an unserem Bauwagen**. Ab 13:00 Uhr können die ersten Kinder wieder **abgeholt werden**. Die restliche Zeit wird am oder im Bauwagen mit **Freispiel** oder kleineren Angeboten verbracht und wer Hunger hat, kann noch einmal etwas von seinem mitgebrachten Vesper essen. Um 13:30 Uhr klingelt das Tageskind zum Aufräumen. Gegen 13:45 Uhr sind die noch anwesenden Fachkräfte mit den restlichen Kindern wieder am **Grillplatz**, wo die letzten Kinder **abgeholt werden**.

1.11 Schließtage:

Für die Eltern gibt es 30 Schließtage.

1 Tag Personalversammlung (meistens kein Schließtag weil außerhalb der Betreuungszeiten)

2. Pädagogisches Konzept

2.1 Leitgedanken und Grundlagen:

Unsere heutige moderne Zeit zeichnet sich durch Technisierung, Schnelllebigkeit und Durchstrukturierung aus. Medien sind u.a. durch Smartphones omnipräsent, bieten aber keine ganzheitlichen Sinneserfahrungen und Möglichkeiten zur Selbstwirksamkeit an. Wir verstehen uns als ein Teil der Gemeinde und auch der modernen Welt, doch wollen wir ein Gegengewicht zu unserer modernen Lebenswelt sein.

Kinder wachsen in einer sich schnell verändernden Umwelt auf, in welcher Bewegungsräume, in denen Kinder selbstständig ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen und eigeninitiiert handeln können, immer seltener werden. Bewegung in vorgefertigten Räumen verlangt weniger motorische Fähigkeiten von uns ab als Bewegung in naturbelassenem Gelände. Im Wald machen wir Körpererfahrungen und stehen vor motorischen Herausforderungen, die die Kinder fördern und ihnen Selbstvertrauen geben, wenn die Kinder sie bewältigt haben. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten auszutesten, ihren Bewegungsdrang mit Freude auszuleben, sich selbst zu spüren und ihre Erfahrungen und Sinneseindrücke zu verarbeiten.

Naturmaterialien regen die Fantasie und Selbstwirksamkeit der Kinder mehr an als vorgefertigtes Spielzeug. Die Kinder werden angeregt, kreativ zu sein und Naturmaterialien als verschiedenste Dinge zu benutzen, z.B. kann ein Ast vieles sein, ein Wanderstab, ein Teil eines Waldsofas oder ein Steckenpferd. Dies regt neben der Fantasie auch die Sprache der Kinder an, da sie einander sagen müssen, was in diesem Fall der Ast gerade ist.

Der Waldkindergarten ermöglicht den Kindern, das Wetter, Tiere, Pflanzen, den Tagesablauf, die Jahreszeiten und deren Rhythmus zu erleben. Die Natur ermöglicht auch in besonderem Maße, Ruhe und Stille zu erfahren. Die Kinder entdecken und beobachten die Natur und erkennen dabei komplexe Zusammenhänge. Sie staunen über das, was sie täglich im Wald entdecken und erleben. Diese Erfahrungen werden ihre Achtung vor der Natur vertiefen und damit auch den Wunsch, sie zu schützen. Wir fördern das Bewusstsein für die Natur, indem wir die Kinder auf die Schönheit und Zusammenhänge aufmerksam machen und Nachhaltigkeit vorleben. Die bewusste Wahrnehmungs- und Bewegungsschulung ist ein Schwerpunkt in der pädagogischen Arbeit des Waldkindergartens.

Im Freispiel, aber auch in Angeboten, Projekten, Morgen- und Abschlusskreisen wird spielerisch Wissen vermittelt. Die Schulfähigkeit der Kinder wird im letzten Jahr vor der Schule noch zusätzlich einmal die Woche gefördert.

Der Alltag ist strukturiert und es gibt feste Abläufe, Rituale und Regeln. Wir beziehen die Kinder, wenn möglich, bei alltäglichen Aufgaben mit ein und sehen diese auch als Lernanlässe (Lebenspraktischer Ansatz). Es findet z.B. in der Regel immer dienstags ein „Obst- und Gemüsetag“ statt, bei dem jedes Kind morgens ein Stück Obst oder Gemüse mitbringt. Das Mitgebrachte wird von den Kindern mit Hilfe der Erzieher*innen aufgeschnitten und zusätzlich zum mitgebrachten Frühstück angeboten.

Das Wohlbefinden und die Förderung der Entwicklung eines jeden Kindes steht bei unserer täglichen Arbeit im Vordergrund. Dabei wird jedes Kind dort in seiner Entwicklung abgeholt, wo es gerade steht. In unserem Waldkindergarten werden insbesondere die Bereiche der Sozial-, Selbst- und Sachkompetenz angesprochen und gefördert.

2.2 Rechtliche Vorgaben und Richtlinien

2.2.1. Die UN-Kinderrechtskonvention

Die UN- Kinderrechtskonvention von 1989 definiert Kinder als Träger von Rechten. Zu diesen Rechten gehört das Recht auf:

- eine gewaltfreie Erziehung
- die Entfaltung von seiner/ihrer Persönlichkeit
- staatliche Unterstützung bei Erziehungsproblemen
- Beteiligung bei Entscheidungen, die sie betreffen
- Fürsorge
- Ernährung
- Partizipation
- Meinungsäußerung
- Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt

Im Sinne von §8a legen wir ein Augenmerk auf das Kindeswohl. Sollte das Kindeswohl in Frage stehen, lassen wir uns von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten und leiten unsere Bedenken an die entsprechende Stelle weiter.

2.2.2. Sozialgesetzbuch (SGB) VIII des Bundes und Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) Baden-Württemberg

Nach dem Bundessozialgesetzbuch und dem Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg ist es die Aufgabe von Kindertageseinrichtungen:

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen, zu ergänzen und den Eltern dabei zu helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Er schließt die

Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation, sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Die Erziehungsberechtigten sind an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

2.2.3. Der Orientierungsplan Baden-Württemberg

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“, herausgegeben vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg versteht sich als Bildungskompass für Erzieherinnen und Erzieher, für Träger, Eltern und Lehrkräfte. In ihm wird der Bildungsauftrag in den verschiedenen Entwicklungsfeldern konkretisiert. In seinen Zielen ist er verbindlich und gibt Orientierung und Impulse für die tägliche pädagogische Arbeit in den Einrichtungen.

Der Orientierungsplan stärkt die Tageseinrichtungen für Kinder als Ort der frühkindlichen Bildung.

Er stellt die Perspektive des Kindes in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns und geht von der Motivation des Kindes zur Selbstbildung aus. Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Bildungsprozesse des Kindes individuell zu begleiten. Dabei sind die Wertschätzung und Akzeptanz des Kindes sowie die ganzheitliche und der Entwicklung angemessene Begleitung die Grundlage der pädagogischen Arbeit.

Er kann im Internet unter www.kindergarten-bw.de in der Rubrik „Orientierungsplan“ eingesehen werden.

Die gesetzlichen Vorgaben und der Orientierungsplan bilden den rechtlichen Bezugspunkt für die beiden wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung, über die sich die Fachwelt einig ist: Autonomie, d.h. Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Verbundenheit, d.h. Bindung und Zugehörigkeit. Kinder zu eigenverantwortlichen und gleichzeitig gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen, das ist das Spannungsfeld, in dem wir uns als Erzieher*innen bewegen.

2.3 Partizipation

Partizipation bedeutet Teilhabe bzw. Beteiligung und ist im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention als Recht festgelegt.

„(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

(2) Zu diesem Zweck wird dem Kind insbesondere Gelegenheit gegeben, in allen das Kind berührenden Gerichts- oder Verwaltungsverfahren entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften gehört zu werden.“

Partizipation bestimmt den Kindergartenalltag im „Waldkindergarten Eichelrain“ maßgeblich. Wir beziehen die Kinder, wann immer möglich, in Entscheidungsprozesse unseres Alltags mit

ein. Das setzt bei uns Erzieher*innen vor allem einen partnerschaftlichen Erziehungsstil voraus. Auch feste Rituale und Freiräume, die wir für die Kinder schaffen, in denen Partizipation unterstützt und umgesetzt wird, sind ein wesentlicher Bestandteil.

In unserem Konzept sind folgende Möglichkeiten dafür fest eingeplant:

In unserem Kindergartenalltag haben die Kinder in den Freispielphasen die Möglichkeit, ihr Spiel und Spielmaterial frei zu wählen. Dies ermöglichen wir ihnen durch ein Regal im Bauwagen, in dem die Spielmaterialien offen, übersichtlich sortiert und gut zugänglich aufbewahrt werden. Auch im Außenbereich haben die Kindern Zugang zu einem großen Schrank mit Sand- und Außenspielzeug. Die Kinder haben am Bauwagenplatz freie Wahl, ob sie drinnen oder draußen spielen möchten. Dies ist auch, je nach Ermessen, ohne Begleitung von einer/einem Erzieher*in möglich. Auch an unseren Waldplätzen haben die Kinder die Möglichkeit, sich in Sichtweite frei zu bewegen und sich ihren Spielort zu wählen.

Auf dem Weg zu unseren Waldplätzen sind Haltepunkte durch selbst gestaltete Schilder markiert. Somit können die Kinder auf dem Weg bis zum nächsten Haltepunkt selbstbestimmt voraus gehen und ihr Lauftempo frei wählen.

In unserem Alltag gibt es nach unserem Abschlusskreis für die Kinder ein offenes, zweites Frühstück, bei dem die Kinder, die möchten, die Möglichkeit haben, noch etwas aus ihrer Vesperbox zu essen. Das Trinken aus ihren mitgebrachten Trinkflaschen ist für alle Kinder jeder Zeit möglich. Jedes Kind hat seinen eigenen Rucksack im Wald dabei, in dem es seine Trinkflasche, ein Vesper und eine Sitzunterlage transportiert.

Das wechselnde Tageskind ist bei uns maßgeblich sowohl an der Gestaltung des Morgen- und Abschlusskreises beteiligt, als auch an der Wahl des Ausflugsziels und der Spielmaterialien, die dorthin mitgenommen werden.

Beim Morgenkreis zählt das Kind die anwesenden Kinder, darf den Wochentag benennen und die Lieder und Spiele aussuchen. Zudem darf es den Auftakt für das Lied einzählen. Zudem darf das Tageskind als erstes zum Händewaschen und die nachfolgenden Kinder bestimmen. Eine weitere Aufgabe des Tageskindes ist es, die Kinder mit einer Glocke zusammen zu rufen, wenn ein Kreis beginnt oder es wieder zurück zum Bauwagen geht.

Das Tageskind hilft beim Packen des Bollerwagens und darf hierbei mitentscheiden, welche Materialien mitgenommen werden. Hierbei soll es berücksichtigen, mit welchen Spielmaterialien die anderen Kinder der Gruppe gerne spielen und welche Materialien unverzichtbar sind, wie z.B. der Wasserkanister zum Händewaschen.

Im Abschlusskreis hat jedes Kind die Möglichkeit zu äußern, was es an dem Tag gemacht hat, was ihm gefallen hat und was ihm nicht gefallen hat. Ein Smileyball fungiert als Redeball und unterstützt und verbildlicht das Ausdrücken der beiden Stimmungen „Hat mit gut gefallen“ und „Das mochte ich gar nicht“.

Einmal im Monat findet eine Kinderkonferenz statt, an der die Kinder sich unter anderem äußern können, was sie gerne mal im Kindergarten machen oder ändern wollen würden.

Außerdem werden die Kinder in den Entscheidungsprozess, ob, in welchen Umfang, und unter welchen Voraussetzungen eine ihrer Ideen umgesetzt werden kann, mit einbezogen.

Auch die Regeln, die im Kindergarten gelten, wurden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und auf der Regeltafel mit Fotos von den Kindern festgehalten.

Wenn ein neues Kind kommt oder vermehrt Regeln nicht eingehalten wurden, werden diese erneut mit den Kindern besprochen. Dazu nutzen wir unsere vor dem Bauwagen aufgestellte Regeltafel.

Durch Partizipation lernen Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und für sie einzustehen, Gesprächsregeln einzuhalten und gemeinsame Lösungen zu finden. Wenn Kinder Partizipation erfahren, trägt das zu deren Eigenständigkeit und Selbstvertrauen bei.

2.4 Bildungs- und Entwicklungsbereiche

2.4.1 Bildungsbereich Körper

Die ersten elementaren Lebenserfahrungen des Kindes sind Körpererfahrungen: Säuglinge spüren Hunger, Durst, Müdigkeit, Zärtlichkeit und Fürsorge. Die Grundlagen für ein positives Körpergefühl werden in dieser Phase gelegt. Im Laufe der ersten Lebensjahre erschließt sich das Kind seine Welt mit allen Sinnen, und vor allem durch Bewegung, indem es sich und seine motorischen Fähigkeiten spielerisch erprobt.

Leider haben sich durch unsere heutige Lebensweise die psychomotorischen Fähigkeiten der Kinder wie Geschicklichkeit, Gleichgewichts – und Orientierungssinn und die Koordination insgesamt verschlechtert. Wir sehen es als unsere Aufgabe, dieser Entwicklung entgegen zu wirken und den Kindern möglichst vielfältige körperliche Erfahrungen zu ermöglichen.

Der Wald bietet uns dafür optimale Bedingungen: Der autonom strukturierte Naturraum animiert zur Bewegungsvielfalt und lädt zum Klettern, Balancieren, Bauen und Spielen ein. Allein das tägliche Laufen über unebenen Boden führt zu einer dauernden Schulung des Gleichgewichtsorgans und verhindert eine einseitige Beanspruchung des Bewegungsapparats. Kinder spüren die Kälte im Winter und erleben, dass sie durch Bewegung warm werden. So erfahren sie, dass Bewegung gut tut und die Körperselbstwahrnehmung wird geschärft. Wer es schafft, durch eigene Kraft einen Baum hinauf und wieder hinunter zu klettern, hat seinen Körper und sein Selbstbewusstsein gestärkt und durch den Blick von oben vielleicht eine andere Sicht auf die Dinge bekommen. Wir als Erzieher*innen ermutigen die Kinder, neugierig zu sein und sich körperlich auszuprobieren. Wir trauen ihnen etwas zu. Wir setzen Impulse, indem wir Materialien wie Seile und Bälle zur Verfügung stellen und zu Spielen anregen bzw. anleiten. Wir setzen aber auch Grenzen, indem wir Sicherheitsregeln festlegen und auf deren Einhaltung achten.

Zur Körperwahrnehmung gehört auch das Essen und der genussvolle Umgang damit: Wir achten auf gesunde Ernährung und nehmen das Frühstück gemeinsam ein. Gemeinsam bereiten wir auch Mahlzeiten am offenen Feuer oder auf dem Holzofen zu, wie Stockbrot oder Gemüsesuppe. Im Rahmen von angeleiteten Angeboten und im Freispiel bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich feinmotorische Fähigkeiten anzueignen bzw. diese zu erweitern. Die entsprechenden Materialien wie Stifte, Farben, Pinsel, Scheren, Kleber etc. stehen im Bauwagen zur Verfügung und können auch in den Wald mitgenommen werden. Im Morgen– und Abschlusskreis singen wir täglich gemeinsam und setzen dabei unseren Körper als Rhythmusinstrument ein, indem wir klatschen, stampfen etc.

2.4.2 Bildungsbereich Sinne

Der Bildungsbereich Sinne ist eng verknüpft mit dem Bildungsbereich Körper. Durch das sinnliche Wahrnehmen seiner Umgebung - Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Tasten - erkundet das Kind schon als Säugling seine Umwelt und erobert sie Stück für Stück. Die vielfältigen Sinneserfahrungen werden im Laufe der Entwicklung mehr und mehr miteinander kognitiv vernetzt und in Beziehung zueinander gesetzt. Dadurch erschließen sich dem Kind ganzheitliche Zusammenhänge und es erwirbt mit der Zeit komplexe Fähigkeiten wie Sprechen und später dann Lesen, Schreiben und Rechnen.

Wir pädagogischen Fachkräfte sehen unsere Aufgabe darin, dem Kind Gelegenheit zu geben, ganzheitliche, vielseitige und individuelle Sinneserfahrungen zu machen.

Im Wald haben die Kinder die Chance, starke sinnliche Reize zu erleben: Die Düfte des Frühlings, die Farbenpracht des Sommers, die Früchte des Herbstes und die kalten Finger im Winter verankern sich tief im Langzeitgedächtnis der Kinder.

Hier haben sie die Möglichkeit, Stille zu erleben, einer Vogelstimme zu lauschen, den Wind zu spüren, die unterschiedlichen Gerüche von Harz und modrigem Holz kennenzulernen und zu spüren, wie weich sich das Moos anfühlt.

Darüber hinaus bieten wir den Kindern durch gezielte Angebote und durch das Bereitstellen entsprechender Materialien weitere Anregungen, sinnliche Erfahrungen zu machen. Wir musizieren mit Instrumenten, die wir teilweise selbst aus Naturmaterialien herstellen und wir singen jeden Tag miteinander. Uns stehen u. a. Stifte, Knete, Tücher, Spiegel und Handpuppen zur Verfügung, die zu weiteren sinnlichen Experimenten einladen.

2.4.3 Entwicklungsbereich Denken

Auch in diesem Entwicklungsfeld werden die Grundlagen im frühkindlichen Alter gelegt. Schon der Säugling geht, sofern er sich auf eine sichere Bindungsperson verlassen kann, auf Entdeckungstour. Mit Körper und Sinnen erkundet er seine Umwelt in der Gewissheit, jederzeit in die Geborgenheit seiner Bezugsperson zurückkehren zu können. Dabei ist er bereits im Alter von sechs Monaten in der Lage, erste Ursache-Wirkung-Zusammenhänge zu erkennen und zu erinnern, dass zum Beispiel das Schütteln einer Rassel ein bestimmtes Geräusch zur Folge hat.

Die Sprachentwicklung fördert diesen Prozess sehr stark. Jeder kennt die Phase der „Warum“-Fragen, die für das Kind aber sehr wichtig ist, um Ereignisse erklären, vorhersagen und steuern zu können.

Im Laufe seiner Entwicklung beginnt das Kind zunehmend Kategorien zu bilden, Regeln zu finden und anzuwenden, Ursachen und Wirkungen zu erforschen, um letztendlich in der Lage zu sein, selbständig eigene Schlussfolgerungen und Problemlösungen zu finden. Unsere Aufgabe besteht darin, den Prozess des Denkens zu fördern, anzuregen und zu unterstützen, wo es nötig ist.

Auch in diesem Bereich fördert der Naturraum die Entwicklung der Kinder durch vielfältigste Erfahrungen. Sie erfahren und begreifen den rhythmischen Ablauf der Tages- und Jahreszeiten und welche Gesetzmäßigkeiten damit verbunden sind. Tage werden kürzer oder länger, die Sonne steht höher oder tiefer usw. Sie beobachten Tiere und ihre Verhaltensweisen, z.B. wie die Schnecke im heißen Sommer ihr Haus verschließt, um es vor dem Austrocknen zu schützen oder dass Früchte reifen müssen, bevor sie schmecken. An jedem Tag im Wald

machen die Kinder neue aufregende Entdeckungen und Beobachtungen, aus denen sich Fragen und Schlussfolgerungen ableiten.

Und das ganz ohne geplante oder konstruierte Versuchsanordnung.

Wir begleiten die Kinder bei diesem Abenteuer, bedienen ihre natürliche Neugier, soweit wir das können, und lernen selbst jeden Tag miteinander etwas dazu. Zusätzlich führen wir Angebote mit den Kindern durch, um die Aufmerksamkeit und Merkfähigkeit gezielt zu schulen.

2.4.4 Entwicklungsbereich Sprache

Schon der Säugling hat ein Grundbedürfnis zu kommunizieren und nimmt über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation Kontakt zu seinen Bezugspersonen auf, lange bevor er sein erstes Wort spricht. Wenn die Eltern bereit sind, die nonverbalen und lautlichen Signale des Kindes zu verstehen und zu beantworten, lernt es mit der Zeit, aus dem akustischen Gewirr Rhythmen, Laute und Lautketten zu unterscheiden und mit Personen, Gegenständen und Gefühlen zu verbinden.

Nur wenn das Kind Akzeptanz, Liebe, Wärme und Kommunikationsanregungen erfährt, kann eine gesunde Sprachentwicklung stattfinden. Sprache und Emotion sind untrennbar miteinander verbunden.

Sprechen lernt man durch Sprechen. Die Folgerung aus dieser schlichten Erkenntnis ist für uns Erzieher*innen, dass wir Kinder umso besser sprachlich fördern, je mehr wir gezielt mit ihnen sprechen und sie in vielfältigster Weise mit Sprache in Kontakt bringen. Mit Reimen, Fingerspielen, Liedern, Spielen, Erzählrunden, Bilderbuchbetrachtungen, Sprüchen und vielem anderem mehr.

Aber auch beim Beobachten und Entdecken ergibt sich ein intensiver sprachlicher Austausch sowohl zwischen Erzieher*innen und Kindern als auch zwischen den Kindern untereinander. Auch die ersten Fähigkeiten, wie Stifthaltung und Feinmotorik, die fürs Schreiben später erforderlich sind, werden schon im Kindergarten gelernt.

Der Waldkindergarten hat gegenüber Regeleinrichtungen den großen Vorteil, dass der Geräuschpegel wesentlich niedriger ist. Dies ist überaus positiv für die Sprachentwicklung, da man sowohl die Anderen als auch sich selbst besser hört, dadurch weniger abgelenkt ist und sich selbst besser kontrollieren kann.

Auch die Tatsache, dass im Waldkindergarten wenig vorgefertigtes Spielzeug vorhanden ist, hat einen positiven Effekt auf die Sprachentwicklung. Die Kinder müssen sich sprachlich darüber austauschen, in was sich zum Beispiel der Ast gerade verwandelt hat, in eine Rakete, eine Angel oder vielleicht einen Laubbläser.

Ein Teil unserer Fachkräfte ist speziell auf Sprachförderung im Alltag geschult und fungiert als Multiplikator gegenüber den restlichen Fachkräften.

2.4.5. Entwicklungsbereich Gefühl und Mitgefühl:

Schon sehr früh nimmt ein Kind Gestik und Mimik seiner Bezugspersonen wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern. Ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegeln findet statt. Hat das Kind beständige und sensible Bezugspersonen, entwickelt es ein Vertrauen und erfährt in dieser persönlichen Beziehung Gefühl und Mitgefühl.

Im Alltag und Spiel erprobt das Kind im Laufe seiner Entwicklung Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen. Wenn es positive Erfahrungen macht, wird es sich seiner Stärken und Fähigkeiten zunehmend bewusst, sein Zutrauen zu sich selbst wird gestärkt und stabile Beziehungen entstehen. Um jedoch in der Lage zu sein, auf andere Kinder Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu pflegen und einander zu verstehen und wertzuschätzen, muss das Kind lernen, mit seinen Gefühlen umzugehen. Das wiederum setzt voraus, dass das Kind sich seiner Emotionen bewusst wird, damit es ihnen nicht mehr hilflos ausgeliefert ist, sondern Strategien entwickeln kann, seine Gefühle in einer sozial verträglichen Weise zuzulassen und auszudrücken. Erst wenn es das Bewusstsein und den Umgang mit den eigenen Gefühlen erlernt hat, kann es sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen.

Wir Erzieher*innen im Waldkindergarten wollen die Kinder bei diesem Lernprozess unterstützen indem wir:

- eine wertschätzende Haltung einnehmen
- eine verlässliche Bezugsperson sind
- ihnen Gelegenheit geben und sie ermuntern ihren Gefühlen durch Gespräche, Bilder, Rollenspiel oder Gesten Ausdruck zu verleihen
- wir bei unangemessenem Verhalten gemeinsam nach Konfliktlösungen suchen
- die Kinder auffordern, sich in die Rolle des Anderen hinein zu versetzen
- ihnen bewusst machen, dass auch Tiere und Pflanzen Lebewesen sind, denen man kein Leid zufügen darf.
- mit Geschichten und Rollenspielen sowohl sozial-emotionale als auch sprachlich-kognitive Kompetenzen fördern.

2.4.6 Entwicklungsbereich Sinn, Werte und Religion

Kinder brauchen einen Sinnhorizont und ein Wertegefüge, nur so können sie mit der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. Werden Werte wie Freiheit, Frieden, Toleranz, Gleichberechtigung und Verantwortung von den Bezugspersonen vorgelebt, so wird auch das Kind diese Werte verinnerlichen und dadurch Orientierung bekommen.

Wir sind uns dieser Vorbildfunktion und der daraus resultierenden Verantwortung bewusst. Dies betrifft nicht nur unseren Umgang mit den Kindern, sondern auch untereinander im Team, mit den Eltern und mit der Natur. Im Wald haben die Kinder die Chance, sich als Teil der Natur und somit eines großen Sinnzusammenhanges zu begreifen. Sie erfahren Natur nicht als etwas außerhalb des Menschen Angesiedeltes, das man schützen muss, sondern als Teil unseres Lebenszusammenhanges, von dem wir abhängig sind. Das geschieht, indem wir den Kindern zum Beispiel erklären, dass man Ameisen oder Regenwürmer nicht einfach töten darf, weil sie hier im Wald leben und einen wichtigen Beitrag zum ökologischer Gleichgewicht leisten.

Der Waldkindergarten hat keine religiöse Ausrichtung. Wir leben jedoch in einem christlich geprägten Umfeld und pflegen die dazu gehörenden kulturellen Traditionen, die Teil unserer Lebenswelt sind. Das heißt wir feiern die christlichen Feste wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern und erzählen den Kindern auch die dazu gehörigen biblischen Geschichten. Wir möchten den Kindern aber auch die Möglichkeit geben, andere Traditionen und Kulturen kennen zu lernen, indem wir uns entsprechende Bücher oder Symbole anschauen oder darauf eingehen, wenn Kinder aus anderen Kulturkreisen die Einrichtung besuchen und andere Feste und Gebräuche mitbringen.

2.4.7 Umgang mit Konflikten

Die Regeln für die Kinder werden immer wieder zusammen wiederholt und auch visuell z.B. als Tafel anschaulich gemacht. Wir üben auch durch Spiele, Geschichten und Lieder mit Impulsen auf eine angemessene Art und Weise umzugehen. Trotzdem kommt es im Alltag immer wieder zu Regelverstößen und Konflikten. Im Kindergarten versuchen wir, die Kinder durch Argumente von der Wichtigkeit und Richtigkeit der geltenden Regeln zu überzeugen und lassen Konsequenzen folgen, wenn diese nicht eingehalten werden, z.B. wenn mehrfach die Regeln im Umgang mit Stöcken nicht eingehalten wurden, kann es ein zeitlich begrenztes Stockverbot geben.

Wir wollen keinen körperlichen Zwang ausüben, außer das Kind bring sich selbst oder andere in Gefahr. Ein Kind rennt beispielsweise von der Gruppe weg und entzieht sich selbst nach mehrfacher verbaler Ermahnung somit der Aufsicht. In dem Fall würden wir das Kind auch gegen seinen Willen an die Hand nehmen bzw. festhalten. Sollte z.B. ein Kind das andere körperlich angreifen, behalten wir uns vor, das Kind angemessen vom Angreifen abzuhalten, um das andere Kind zu schützen.

Beim Durchsetzen der Konsequenzen sind wir darauf angewiesen, dass die Kinder auf uns hören und die Konsequenzen annehmen. Da das Gelände im Wald nicht abgegrenzt und vorbereitet ist, ist eine Einhaltung der Regeln besonders wichtig. Sollte dies einmal nicht funktionieren, werden wir mit den Eltern in den Austausch gehen, um gemeinsam Wege zu finden, dass das Kind unsere Konsequenzen auch annimmt. Wir behalten uns auch vor, die betroffenen Eltern unmittelbar in der Situation zu kontaktieren, sollte es die Situation erfordern.

Bei Konflikten der Kinder untereinander moderieren und vermitteln wir zwischen ihnen und ermutigen sie, ihre Emotionen verbal zu äußern. Wir versuchen, gemeinsam Kompromisse oder Lösungen zu finden, die für beide Parteien in Ordnung sind.

Die Kinder sollen lernen, auch Bedürfnisse der Anderen wahrzunehmen und zu respektieren. Dazu gehört auch, dass Kinder nicht ausgelacht oder bloßgestellt werden sollen.

2.5 Selbstverständnis der Erzieher*innen

Wir wollen

- Kinder in ihrer natürlichen Neugier und Entwicklung unterstützen.
- ihnen mit Wertschätzung und Respekt begegnen.
- ihnen ein gutes Vorbild sein.
- Regeln und Grenzen gemeinsam mit den Kindern erarbeiten, reflektieren und liebevoll, aber konsequent auf ihre Einhaltung achten.
- verlässliche Bindungspersonen für die Kinder sein.
- den Kindern Wertschätzung und Respekt für die Natur vermitteln.
- durch gezieltes Beobachten die Kinder bewusst wahrnehmen, um zu erkennen was sie brauchen.
- als Team vertrauensvoll miteinander arbeiten.
- unsere pädagogische Arbeit durch Reflektion und Fortbildungen weiter entwickeln.
- mit den Eltern auf Augenhöhe einen erziehungspartnerschaftlichen Umgang zum Wohle der Kinder pflegen.
- Netzwerker*innen sein und Kontakte herstellen zwischen Kindern, Eltern, Grundschulen, Gemeinde, Beratungsstellen, Institutionen usw.

2.6 Eingewöhnung und Übergang in die Grundschule

2.6.1 Eingewöhnung

Übergangsphasen wie der Eintritt in die Betreuungseinrichtung und später in die Schule sind besonders sensible und intensive Zeitabschnitte im Leben eines Kindes. Diese Phasen werden von den Betroffenen, je nach Entwicklungsstand, psychischer und physischer Verfassung und Motivation sehr unterschiedlich gemeistert. Für die Eingewöhnung sollte sich Zeit genommen werden, denn sie ist die Basis für die restliche Kindergartenzeit. Auch die Eltern müssen sich an eine neue Rolle und an neue Gegebenheiten gewöhnen und sich möglicherweise von lieb gewordenen Gewohnheiten verabschieden.

Wir versuchen während dieser Übergangsphasen so individuell wie möglich auf die jeweiligen Bedürfnisse einzugehen.

Wenn ein Kind neu in unsere Gruppe kommt, besprechen wir mit den Eltern im Erstgespräch während des vorab stattfindenden Hausbesuchs, wie wir die Eingewöhnungszeit gestalten. Oft bleiben die Eltern die erste Woche die ganze Zeit dabei und ziehen sich dann nach und nach immer mehr zurück.

Die Bezugserzieher*in wird in dieser Zeit täglich mit den Eltern den Tag reflektieren und das nächste Vorgehen besprechen. Es ist wichtig, dass sich die Eltern in der Zeit so genau wie möglich an die Abmachungen mit der Bezugserzieher*in halten.

In der Regel dauert die Eingewöhnungsphase zwei Wochen, manchmal aber auch etwas kürzer oder länger. Wenn zum Beispiel während der Eingewöhnungsphase eine Krankheit dazwischen kommt, kann es die Eingewöhnung zurückwerfen und somit verlängern.

Als abgeschlossen kann die Eingewöhnung betrachtet werden, wenn die folgenden Punkte weitestgehend erfüllt sind.

1: Das Kind weint nicht beim und nach dem Abschied vom Elternteil oder der Bezugsperson

oder es lässt sich von der Bezugserzieherin trösten.

- 2: Das Kind geht gerne in den Kindergarten.
- 3: Es braucht zunehmend weniger Ersatzbefriedigungen (Daumen, Schnuller, Flasche).
- 4: Es konzentriert sich aufs Spiel.
- 5: Es spielt parallel zu anderen Kindern oder kooperiert mit ihnen.
- 6: Es stellt der Erzieherin Fragen und tritt mit ihr in Interaktion.
- 7: Es signalisiert der Erzieherin Hilfsbedürftigkeit und nimmt von ihr Hilfe an.
- 8: Es freut sich und lacht, es weint selten und lässt sich von anderen Kindern oder der Bezugserzieherin trösten.
- 9: Es wünscht und stellt Körperkontakt her.
- 10: Es braucht nicht mehr die ungeteilte Aufmerksamkeit der Bezugserzieherin.
- 11: Es kann altersgemäß mit Frustrationen umgehen und kann gelegentlich warten.

2.6.2 Übergang in die Grundschule

Bereits ab dem vorletzten Kindergartenjahr, nach der ersten Einschulungsuntersuchung tauschen wir uns mit den Eltern darüber aus, ob es bei dem Kind unter Umständen einen besonderen Förderbedarf gibt.

Im letzten Kindergartenjahr bereiten wir die zukünftigen Erstklässler auf den Schuleintritt vor, indem wir mit ihnen ein Mal pro Woche auf ihren Entwicklungsstand zugeschnittene Angebote durchführen. Besonderen Wert legen wir dabei auf die Förderung von Konzentrationsfähigkeit, Feinmotorik und vorbereitenden Kompetenzen zum Erlernen der grundlegenden Fähigkeiten für das Lesen, Schreiben und Rechnen, wie z.B. Umgang mit Mengen, zählen, Anlaute heraushören und Wörter in Silben aufteilen. Auch die Sozial- und Selbstkompetenz steht im Fokus der Schulvorbereitung.

Es findet auch eine Kooperation mit den örtlichen Grundschulen statt. Die Kooperationslehrer*innen kommen im letzten Kindergartenjahr in die Einrichtung und führen mit den Vorschulkindern Lerneinheiten durch, um sich ein Bild über ihren Entwicklungsstand machen zu können. In Absprache mit den Kooperationslehrer*innen und unter Berücksichtigung unserer speziell auf Schulfähigkeit ausgelegten Beobachtungen, geben wir den Eltern vor der Schulanmeldung in einem Elterngespräch unsere Einschätzung zur Schulfähigkeit des Kindes.

Geplant ist auch für die Kinder, die in Allensbach eingeschult werden, an verschiedenen Kooperationsaktionen der Schule teilzunehmen.

2.7 Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Baustein unseres pädagogischen Handelns ist die Beobachtung. Das Wahrnehmen und Annehmen des individuellen Entwicklungsstandes jedes einzelnen Kindes ist Grundvoraussetzung für die individuelle Förderung der Kinder. Wir tauschen uns regelmäßig in Dienstbesprechungen über einzelne Kinder oder die Gruppe aus.

Wir beobachten die Eingewöhnungszeit, die Jahre von Ende der Eingewöhnung bis zum letzten Kindergartenjahr und das letzte Kindergartenjahr speziell. Die Bildungsbereiche aus dem Orientierungsplan bilden die Grundlage für unsere Beobachtungen.

Die Erlebnisse der Gruppe während der Woche werden am Ende der Woche in Wort und Bild zusammengefasst und für die Eltern und Kinder an unserer Dokumentationswand ausgehängt. Am Ende des Kindergartenjahres bekommen alle Familien die gesammelten Wochendokumentationen mit nach Hause.

2.8 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine konstruktive Erziehungspartnerschaft von pädagogischen Fachkräften und Eltern ist uns wichtig. Dazu gehören ein respektvoller Umgang, Wertschätzung und eine Begegnung auf Augenhöhe. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder. Wir als ausgebildete pädagogische Fachkräfte stehen ihnen mit unserem Betreuungs- und Bildungsangebot und mit unserer Fachkompetenz unterstützend zum Wohle der Kinder zur Seite.

2.8.1 Mitwirkungs- und Beteiligungsformen

Die Zusammenarbeit mit den Eltern stellt einen wichtigen Teil unserer Kindergartenarbeit dar.

- Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus mindestens zwei Elternteilen. Der Elternbeirat ist im Kindergarten ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Fachkräften und dem Träger und wir stehen in regelmäßigem Kontakt miteinander. Er wird jährlich beim ersten Elternabend des Kindergartenjahres gewählt.

- Hausbesuch vor der Eingewöhnung

Vor der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung bieten wir einen Hausbesuch durch die Bezugserzieherin oder den Bezugserzieher an. Dadurch versprechen wir uns, das Kind in einer vertrauten sicheren Umgebung kennen zu lernen und einen ersten Kontakt herzustellen. Dies soll die eigentliche Eingewöhnung in den Kindergarten für das Kind erleichtern. Bei der Gelegenheit werden wir auch unseren Fragebogen mit Informationen über das Kind mit den Eltern besprechen.

Das Erstgespräch bildet die Grundlage für einen vertrauensvollen Umgang miteinander.

- Elternabende

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt.

Auf Wunsch oder aus gegebenem Anlass können im Laufe des Jahres weitere Elternabende stattfinden, zum Beispiel auch Themenabende. Für diesbezügliche Anregungen von Seiten der Eltern sind wir offen.

- Tür- und Angelgespräche

Beim Bringen oder Abholen der Kinder besteht die Möglichkeit, sich über Fragen und Ereignisse des Kindergartenabends auszutauschen.

- Elterngespräche

Einmal jährlich um den Geburtstag des Kindes bieten wir ein Entwicklungsgespräch an. Im letzten Kindergartenjahr findet das Elterngespräch kurz vor der Schulanmeldung statt. In diesem Gespräch geben wir den Eltern unsere Einschätzung bezüglich der Schulfähigkeit des Kindes.

Bei Bedarf sind wir gerne für situationsbedingte Gespräche offen. Jegliche Elterngespräche werden protokolliert und von allen Gesprächsteilnehmern unterschrieben.

- Feste und Feiern:

Gemeinsame Feste und Feiern finden regelmäßig statt. Sie sind wichtig für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Kinder und Eltern haben dadurch Gelegenheit, sich in zwangloser Atmosphäre zu begegnen und miteinander in Kontakt zu treten.

- Praktische Mitwirkung:

Es besteht ein Elterndienst. Abwechselnd bringt jede Familie eine Woche lang morgens einen Kanister mit Frischwasser mit in die Einrichtung und nimmt am Ende der Woche die schmutzigen Handtücher zum Waschen mit nach Hause. Diese Arbeitsleistung wird von der Gemeinde Allensbach mit einem Nachlass von 5 Euro auf die monatliche Kindergartengebühr honoriert.

Bei Elternaktionen, wie zum Beispiel dem gemeinsamen Gestalten des Kindertagenaußengeländes sind wir über freiwillige Helfer sehr dankbar.

Bei personellen Engpässen fragen wir die Eltern in Ausnahmefällen an, ob sie bei uns als zweite erwachsene Person aushelfen können.

- Elterninformationen:

Der Kindergarten nutzt die spezielle Kita-Info-App um den Eltern Informationen zukommen zu lassen.

2.9 Teamarbeit

Da jeder Mitarbeitende oder auch die Eltern besondere Fähigkeiten mitbringen, von denen die Kinder profitieren können, haben sie die Möglichkeit diese nach Absprache einzubringen. Es ist geplant, dass man in Zukunft auf unserer Homepage Informationen zu den einzelnen Fachkräften einsehen kann.

In unserer Einrichtung finden wöchentlich interne Teamsitzungen statt. Kindergartenthemen werden regelmäßig im Team besprochen, Absprachen vereinbart und Informationen ausgetauscht. Dabei bringt sich jeder eigenverantwortlich und engagiert in den Arbeitsprozess mit ein. Die Themen unserer Teamsitzungen bereiten wir gemeinsam vor und arbeiten sie ab. Die Teamsitzungen werden protokolliert und archiviert.

Im Team reflektieren wir regelmäßig unsere Arbeit. Es werden Gruppendynamik, Situationen aus dem Kindergartenalltag und einzelne Kinder besprochen.

Regelmäßig nimmt unser Team an Fortbildungen und Supervision teil, um sich stetig weiterzuentwickeln.

Zwei Mal jährlich findet ein Regionaltreffen der am Bodensee existierenden Waldkindergärten statt, an dem wir teilnehmen.

2.10 Beschwerdemanagement

Die Kinder können uns beim regelmäßig stattfindenden Erzählkreis ihre Bedürfnisse, Wünsche, Ängste und Sorgen mitteilen.

Beschwerden der Eltern werden ernst genommen, angehört und dokumentiert. Hierbei spielt der Elternbeirat bei der Vermittlung zwischen Eltern und Waldkindergarten eine wichtige Rolle. Im Team werden die angeregten Themen durchgesprochen und analysiert.

Anschließend werden den Eltern Lösungen, Kompromisse, Vorschläge und pädagogische Begründungen mitgeteilt.

Bei intensiverem, individuellem Gesprächsbedarf vereinbaren wir einen gesonderten Termin mit den betroffenen Eltern. Dabei kann der Elternbeirat oder der Träger hinzugezogen werden. Für Anliegen steht den Eltern auch die Leitung des Kindergartens direkt zur Verfügung.

Es gibt außerdem die Möglichkeit, den Briefkasten direkt am Bauwagen anonym für Beschwerden zu nutzen.

2.11 Ausblick

Wir haben vor ab März 2022 eine Fortbildung zum Fördern der Emotionsregulierung zu besuchen. (Emil = Emotionen regulieren lernen)

Diese Fortbildung besteht aus zwei Phasen.

1. Methoden für den Alltag lernen.
2. Unser Präventionsschutzkonzept weiter ausarbeiten.

Allensbach, 24. Februar 2022